



Ländliche Entwicklung in Bayern

Aktionsprogramm Dorf *vital*



So werden unsere Dörfer und Gemeinden fit für die Zukunft

Vitale Dörfer sind das Rückgrat eines starken ländlichen Raums. Im Wettbewerb *Dorf vital*, einer Gemeinschaftsaktion mit dem Bayerischen Gemeindetag, haben Gemeinden viele erfolgreiche Vorgehensweisen zur Innenentwicklung und zur Stärkung der Funktionsvielfalt eingereicht. Die ausgezeichneten Beispiele sollen für andere Gemeinden Anregungen geben.



Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern



Wettbewerb Dorf *vital*

So werden unsere Dörfer und Gemeinden fit für die Zukunft

Vitale Dörfer und Gemeinden sind das Rückgrat eines stabilen ländlichen Raums. Und sie haben hohe Bedeutung für unsere Gesellschaft insgesamt. Als ein wichtiger Standortfaktor Bayerns müssen die Dörfer und ländlichen



Gemeinden auch in Zukunft lebenskräftig bleiben, um auf neue Herausforderungen aktiv reagieren und sie meistern zu können!

Die Dörfer vor großen Herausforderungen



Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, der demographische Wandel, die Verschärfung des ökonomischen Wettbewerbs und die Wanderung hin zu Arbeitsplätzen führen in unseren Dörfern zunehmend zu einem schleichenden Verlust der dorftypischen Funktionsvielfalt. Diese Vielfalt ist aber die Voraussetzung für vitale Dörfer. Betroffen sind sowohl Dörfer mit Bevölkerungszuwachs als auch Dörfer mit Bevölkerungs-

abnahme. Folgen sind Gebäudeleerstand, die Aufgabe von Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen und dennoch ein weiterhin hoher Flächenverbrauch.

Aktive Hilfe zur Selbsthilfe: Dorf *vital*

Um diesen negativen Entwicklungen aktiv entgegenzuwirken, bietet die Ländliche Entwicklung den Gemeinden im Rahmen der Dorferneuerung das Aktionsprogramm Dorf *vital* an. Damit sollen Gemeinden und ihre Bürger angeregt und unterstützt werden, die Potenziale der Innenentwicklung zu erkennen, die Entwicklung – sowohl baulich als auch sozial – wieder mehr auf die

Dorfkerne zu richten und Vitalitätsstrategien zu entwickeln. Lösungsmöglichkeiten bieten insbesondere gemeindeübergreifende Ansätze, die Ausrichtung der Bürgermitwirkung hin zu einer Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bürgern, Politik, Verwaltung und Unternehmen, die Unterstützung durch die Ländliche Entwicklung mit den Möglichkeiten des Bodenmanagements und die Bauleitplanung.

Der Wettbewerb – Ideen und Impulse für die Praxis

Zum Start des Aktionsprogramms haben wir – das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten und der Bayerische Gemeindetag – als Gemeinschaftsaktion den Wettbewerb Dorf *vital* ausgelobt. Die ausgezeichneten Projekte zeigen beispielhaft, wie die Vitalität des Dorfes weitgehend aus eigener Kraft gesteigert und der Fokus auf die Innenentwicklung gerichtet werden kann. Charakteristisch ist bei allen teilnehmenden Dörfern das besondere Engagement der Bürger. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Dorf von morgen, für ein Dorf mit Lebensqualität und Zukunft. Möge die vorliegende Dokumentation mit den ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträgen als Ideensammlung und Impulsgeber für die Praxis in der Dorferneuerung und Gemeindeentwicklung dienen.

Josef Miller

Bayerischer Staatsminister
für Landwirtschaft und Forsten

Dr. Uwe Brandl

Präsident des Bayerischen
Gemeindetags

Wettbewerb Dorf *vital*
Preisträger und Anerkennungen von A – Z

Ascha Menschen, Ideen und Aktivitäten vereinen – so wurde aus einem Gegeneinander ein Miteinander	8
Ast · Hirschhöf Es geht auch anders – so gelang es am ehemaligen ‚Eisernen Vorhang‘ die Abwanderung zu stoppen	10
Engelsberg Autark und ressourcenschonend heizen – so macht sich ein ganzes Dorf durch Hackschnitzel von Öl unabhängig	12
Großbreitenbronn Kunst und Kultur brauchen kein großes Dorf – so wurde aus einer spontanen Idee ein überregionales Ereignis	14
Grucking Mit dem Flächennutzungsplan die bauliche Entwicklung steuern – so vermeidet die Gemeinde leer stehende Gebäude	16
Hopferstadt Aus Gestern und Heute das Morgen gestalten – so startet Hopferstadt begeistert in die Dorferneuerung	18
Mariakirchen Dorferneuerung profitiert von kulturellem Engagement – so bleibt Mariakirchen weiterhin für junge Menschen attraktiv	20
Obbach Fränkischer Fachwerkbau stil modern und kostengünstig – so sichert Obbach seine unverwechselbare Ausstrahlung	22
Offenberg · Wolfstein · Hubing Nicht neu, aber renoviert und vielfältig genutzt – so kommt neues Leben in denkmalgeschützte Gebäude	24
Ollarzried Mit Eigeninitiative Enormes geleistet – so erhält sich ein Dorf den Gemeinschaftsgeist als Zukunftsressource	26
Schleching Kulturlandschaft, Landwirtschaft und Tourismus – so ändert Schleching seine Standortfaktoren sanft und ökologisch	28
Seeg Dynamik mit Augenmaß meistern – so behält ein attraktiver Fremdenverkehrsort seinen dörflichen Charakter	30

So werden unsere Dörfer

Albersrieth Vom Dorfrat zur vitalen Dorfgemeinschaft – so hilft sich die Dorfgemeinschaft seit 30 Jahren selbst	32
Altglashütte · Hohenthau Nicht aufgeben sondern zupacken – so werden grenzübergreifende Aktivitäten zur Hoffnung für eine ganze Region	33
Ammerndorf Leitbild Generationendorf – so gestalten Jung und Alt gemeinsam das Zusammenleben im Dorf	34
Baudenbach Was tun mit leer stehenden Gebäuden? – So bringen engagierte Bürger neues Leben in alte Mauern	35
Bieberehren Gemeinsam und freiwillig anpacken für das Dorf – so gehen Jugendliche mit gutem Beispiel voran	36
Engelsberg „Kauf ein daheim – für jeden was dabei!“ – So bereichern Ehrenamt und Engagement das Dorf	37
Mörnsheim Besinnung auf die inneren Werte – so gelingt Mörnsheim der Wandel von der Monokultur zur Vielfalt	38
Obernbreit Nach der Dorferneuerung ist nicht Schluss – so sorgen die Obernbreiter für einen lebenswerten Ort	39
Palling Aktives Vereinsleben – so bewahren Alteingesessene und Neubürger den bodenständigen Charakter ihres Dorfes	40
Schweinsdorf Vitalitätscheck mit Folgen – so entwickelt Schweinsdorf seinen Dorfkern und sichert wertvolle Arbeitsplätze	41
Töpen Generationen Aktiv – so gelingt Jung und Alt gemeinsam die Wende und Töpen wird immer lebendiger	42
Windberg „Gott umarmt uns mit der Wirklichkeit“ – so erreichte das Klosterdorf Windberg den Bewusstseinswandel	43





Ascha

Menschen, Ideen und Aktivitäten vereinen – so wurde aus einem Gegeneinander ein Miteinander

Noch um 1990 fehlten in Ascha wichtige Voraussetzungen für eine positive Entwicklung. Im Dorf herrschte eher ein Gegen- als ein Miteinander. Zudem stand das Wirtshaus leer, das Rathaus war sanierungsbedürftig, Schule und Kindergarten fehlten, es gab kaum Flächen für Gewerbeansiedlungen, Sportanlagen und Wasserversorgung waren in einem unzureichenden Zustand. Ein enormes Verkehrsaufkommen auf der B 20 mitten durch das Dorf belastete die Menschen. Mittlerweile jedoch kann Ascha einen Einwohnerzuwachs von 28 % und 50 % mehr Arbeitsplätze vorweisen. Was ist in Ascha nun so anders geworden und vor allem: was bewirkte den Wandel?

Dorfmitte baulich entwickeln

Aus dem Gegeneinander entwickelte sich mehr und mehr ein Mit- und Füreinander, vor allem dank der 1988 eingeleiteten Dorferneuerung und ihres Grundprinzips Bürgermitwirkung. Dabei formierten sich Arbeitskreise, die durch die Arbeit zur Agenda 21 einen zusätzlichen An Schub erfuhren. Unter fachlicher Anleitung erarbeiteten sie für die Dorferneuerung erste Ziele und Projekte, insbesondere die Reaktivierung der Ortsmitte und das Nutzungskonzept für das leer stehende Gasthaus im Ortskern. Eine Gastwirtschaft sowie Läden und Büros sollten das Gebäude wieder zum Mittelpunkt für das Dorf werden lassen. Auch zeitgemäßes Wohnen in der Mitte des Dorfes erhielt eine hohe Bedeutung: Unter Beachtung des Ziels „flächensparende Bebauung im Zentrum“ entstand dank

eines intelligenten Flächenmanagements mitten im Dorf das familienfreundliche und flächensparende Baugebiet „Am Mühlbach“. Zusätzliche Gestaltungsmaßnahmen sowie sanierte und umgenutzte ortsbildprägende Häuser erhöhen – auch Dank vieler freiwilliger Helfer – die Attraktivität in der Dorfmitte von Ascha. Zu einer wesentlichen Verbesserung der Lebensqualität führte die Umgehung von Ascha im Zuge der B 20 – ermöglicht nicht zuletzt durch das Bodenmanagement im Rahmen der Flurneuordnung.

Energie und Ressourcenschutz

Einen Schwerpunkt in den Entwicklungskonzepten bildete von Anfang an das Thema einer eigenständigen Energieversorgung. Es hat enorme Impulse ausgelöst und zur Gründung einer Solargemein-

schaft sowie zum Bau eines Bürgersolarkraftwerks geführt. Ein neues Biomasseheizwerk (von Landwirten aus Ascha betrieben) versorgt 60 private Nutzer, fünf Gewerbebetriebe, das Rathaus, die Kirche und die Mehrzweckhalle mit Energie. Als Grundlage für die Planung eines Baugebiets ließ die Gemeinde eine solarenergetische Untersuchung zur optimalen Ausrichtung der Häuser durchführen. Darüber hinaus soll ein Ökobonussystem (reduzierter Kaufpreis des Baugrundes) Bauherren motivieren, Niedrigenergiehäuser zu errichten. Das Ergebnis dieser Anstrengungen kann sich sehen lassen: Heute weist Ascha eine positive Energiebilanz auf und liegt in der „Solarbundesliga“ der Kommunen auf Platz 68. Von all diesen Ideen profitieren nicht nur Menschen und Umwelt, sondern auch die heimischen Handwerker und Gewerbetreibenden, die ihre Betriebe auf die Umsetzung der zukunftsweisenden Ideen ausgerichtet und damit neue Arbeitsplätze geschaffen haben.

Erfolgsrezept: Miteinander und füreinander

In Ascha ist es vorzüglich geglückt, Menschen, Ideen und Aktivitäten zu vereinen. Dies gelang auch beim Umbau der alten Schule, selbstverständlich unter Verwendung baubiologischer Materialien und dem Einsatz regenerativer Energien. Heute ist sie Gemeindehaus und gesellschaftlicher Mittelpunkt. Auch hier haben Bürgerinnen und Bürgern selbst Hand angelegt. Was immer bisher in Ascha geleistet wurde und noch an künftigen Maßnahmen ansteht – das Handlungsprinzip und die Erfolge haben stets die gleiche Methode: Offen miteinander umgehen, gemeinsam Ziele erarbeiten und unter dem Dach des 1998 gegründeten „Zukunftsforums Ascha“ oder in Vereinen wie „Ascha kreativ“ oder „Ascha aktiv“ umsetzen. Zugrunde liegt stets die Rezeptur



für erfolgreiche Bürgermitwirkung: Man nehme ... mindestens zehn interessierte Leute, ein klares Ziel, einen engagierten Bürgermeister als Motor, fachliche Betreuung, z. B. durch das Amt für Ländliche Entwicklung oder engagierte Partner ... und würze ... mit vielen guten Ideen, einer Prise Ehrgeiz ... füge hinzu ... eine Menge Zeit, das nötige Geld ... koche es ... auf großer Flamme bei viel Idealismus und Engagement ... und serviere mit ... Spaß und Unterhaltung.

Ascha, Lkr. Straubing-Bogen
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung, mit weit fortgeschrittenen Entwicklungsprozessen und bereits umgesetzten Maßnahmen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Wolfgang Zirngibl
Straubinger Straße 26 · 94347 Ascha
Telefon 0 99 61/94 00 12
hauptamt@vgem-mitterfels.bayern.de

Es geht auch anders – so gelang es am ehemaligen ‚Eisernen Vorhang‘ die Abwanderung zu stoppen



Nur zwei von 60 Dörfern und Weilern im Stadtgebiet Waldmünchens ist es gelungen, eine überdurchschnittliche Wirtschaftsstruktur zu entwickeln und die Einwohnerzahl von ca. 220 konstant zu halten – Ast und Hirschhöf. Unter dem Einfluss des ‚Eisernen Vorhangs‘ standen die beiden Dörfer jahrzehntelang – genauso wie alle umliegenden Ortschaften – im negativen Sog des Grenzbereichs. Folglich stagnierte auch in Ast und Hirschhöf bis in die 80er Jahre hinein die Entwicklung. Initiativen beschränkten sich ausschließlich auf den privaten Bereich.

80 Arbeitsplätze im Schulhaus

Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe sowie das traditionell sehr aktive Vereinsleben – das waren und sind die Potenziale in Ast und Hirschhöf. Darauf aufbauend war im Rahmen der Startphase zur Dorferneuerung schnell eine neue Verantwortungsgemeinschaft gewachsen, die ganz gezielt auf die Innenentwicklung setzte. Schon im Jahr 1979 hat ein Elektronikbetrieb sein Betriebsgebäude nicht am Ortsrand gebaut, sondern mit fünf Beschäftigten in der ehemaligen Schule begonnen. Heute beschäftigt dieser Betrieb 80 Menschen. Für die weiteren 20 Arbeitsplätze in Ast und Hirschhöf – hauptsächlich im Handwerk – wurden überwiegend bestehende Strukturen im Ortsbereich genutzt und somit die Ausweisung und Bebauung neuer Flächen am Dorfrand auf ein Minimum beschränkt. Entwicklung durch Nach- und Umnutzung ist seit langem die oberste Maxime und gilt auch für den privaten Bereich. Lediglich ein kleines Baugebiet mit zehn Parzellen wurde ausgewiesen, um den Bedarf junger Familien zu decken.

Netzwerke aufbauen und nutzen

Regionale Kooperationen, wie z. B. mit dem Naturpark „Oberer Bayerischer Wald“, dem Waldmünchner Urlaubsland und dem Aktionsbündnis Cerschov sollen helfen, Konzepte zu entwickeln und nachhaltig umzusetzen. Chancen durch Radler, die auf dem Burgenweg (Fernwanderweg) oder dem Schwarzachtalweg unterwegs sind, sollen erschlossen werden.

Kräuterpädagogin und Aster Apfelfest

Die sechs Haupterwerbs- und zwei Nebenerwerbsbetriebe sehen für die Zukunft durchaus Chancen, insbesondere durch die Schaffung zusätzlicher Einkommen, z. B. über Direktvermarktung oder attraktive Angebote für Urlaub auf dem Bauernhof. Ein Beispiel, das Mut macht, gibt es mitten im Dorf.





Dort reicht eine bayernweit bekannte Kräuterpädagogin in einem liebevoll gestalteten ortsbildprägenden Anwesen ihr Wissen in Seminaren weiter und präsentiert dazu voll Stolz ihren mustergültigen Bauerngarten. Ergänzt wurde das Konzept um eine neu angelegte Streuobstwiese. Daraus hat sich das 1. Aster Apfefest mit einem überwältigenden Besucheransturm bei der Premiere ergeben. Und

das Auto der innovativen Kräuterpädagogin fährt mit Rapsöl. Apropos Umwelt und Ressourcen: Derzeit ist eine Hackschnitzelheizung für fünf Wohnungen im Bau und viele Scheundächer tragen bereits Photovoltaikanlagen.

Gemeinschaftsleben par excellence

Das Gemeinschaftsleben in Ast und Hirschhöf sucht seinesgleichen. Sogar über die Stadtgrenzen hinaus hat sich die Waldmünchner Pferdewallfahrt einen Namen gemacht. Auf Anhieb nahmen 168 Reiter teil; nach zehn Jahren sind es bereits 200. Wenn Erwachsene etwas auf die Beine stellen, ermuntert das auch die Jugend zur Eigeninitiative. Legendar ist schon die Zelt disco, die beim Gründungsfest 2004 von der Schützenjugend organisiert wurde. Seit 25 Jahren gibt es ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für Kinder. Seit der Gründung des Obst- und Gartenbauvereins im Jahr 2000 erhält jeder Erstklässler einen selbstveredelten Obstbaum und pflegt diesen mit Stolz. Auch veranstaltet der Verein Kinderaktionen, damit Kulturlandschaft lebendig begriffen werden kann: Wandern im Wald oder zu Biberlebensräumen, Nistkästen ausbringen oder Insektenhotels (von Kindern gebaute Häuschen aus Holz, Stroh und Ziegel) bauen. Kulturlandschaft, Heimat und Gemeinschaftsgeist leben – das schafft Bindung an das Dorf und ist ein weicher Standortfaktor von hoher Bedeutung.

Ast und Hirschhöf, Stadt Waldmünchen, Lkr. Cham
 Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung, mit weit fortgeschrittenen Entwicklungsprozessen und bereits umgesetzten Maßnahmen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Franz Löffler

Stadt Waldmünchen

Marktplatz 14 · 93449 Waldmünchen

Telefon 0 99 72 / 3 07 13

Franz.Loeffler@waldmuenchen.de



Engelsberg

Autark und ressourcenschonend heizen – so macht sich ein Dorf durch Hackschnitzel von Öl unabhängig

27 Anwesen, 27 Vollerwerbsbetriebe – das war Engelsberg 1985. Heute: 27 Anwesen, 3 Vollerwerbsbetriebe, 10 Nebenerwerbsbetriebe. Trotz dieses Rückganges der landwirtschaftlichen Betriebe sind die Engelsberger Waldbauern geblieben und weiterhin fasziniert vom Rohstoff Holz. Zusammen realisierten alle 27 Waldbauern ein Projekt, das eine eigenständige Wärmeversorgung ermöglicht und die nachhaltige Waldbewirtschaftung sichert: das gemeinschaftlich gebaute und genossenschaftlich betriebene Hackschnitzelheizwerk für das 110-Einwohnerdorf Engelsberg.

Ideen müssen reifen

Heute ist Engelsberg Exkursionsziel für interessierte Gemeinden und Delegationen von Tagungen über nachwachsende Rohstoffe. Vor rund zehn Jahren suchten die Engelsberger selbst noch nach beispielgebenden Pilotprojekten für ihr Vorhaben, das ganze Dorf mit Wärme zu versorgen – jedoch ohne Erfolg. Vor fünf Jahren wollte man das Netz für Nahwärme zusammen mit dem Kanal verlegen; letztendlich ist dies aber doch nicht erfolgt, weil die Überlegungen zur Projektierung noch nicht ausgereift waren. Der entscheidende Schritt zur Umsetzung wurde nach professioneller Beratung und aufgrund einer Förderung im Rahmen der Dorferneuerung getan. Heute sind die Engelsberger ihre eigenen Energiewirte. Etwa 36 000 € verbleiben durch die neue Wertschöpfung pro Jahr in Engelsberg – und fließen nicht in die Kassen von Ölkonzernen und

Ölförderländern. Steigende Rohölpreise auf dem Weltmarkt – das lässt die Engelsberger in ihren warmen Stuben künftig kalt! Und auch die Umwelt profitiert: Die CO₂-Einsparung beträgt immerhin fast 300 t pro Jahr.

Wirtschaftlicher Heizbetrieb

Die Heizanlage befindet sich in einem Anbau des Feuerwehrhauses in der Dorfmitte. Von hier aus laufen die Wärmeleitungen von Garten zu Garten und von dort in die Häuser – natürlich ohne Ent-



schädigung für die Durchleitungen. Zwei Häuser fehlen noch; sie sollen angeschlossen werden, wenn die erst kürzlich eingerichteten Heizungen in die Jahre gekommen sind. Die Hackschnitzel lagern nach dem Häckseln in sieben bisher leer stehenden Scheunen oder Fahrsilos. Gebaut wurde die dorfeigene Heizanlage im Schichtbetrieb: am Tag arbeiteten die Rentner und abends die Berufstätigen. Träger der Baumaßnahme war die Gemeinde, Betreiber der Anlage ist eine Genossenschaft mit allen Nutzern. Die technische Betreuung der Heizanlage übernimmt der Nachbar des Feuerwehrhauses. Die Wärmeabnahme und die Hackschnitzellieferungen sind vertraglich sichergestellt. Die Baukosten beliefen sich auf 323 000 € (bei mehr als 5 000 Stunden Eigenleistung, Zuschüsse 180 000 €, E-ON-Umweltpreis 20 000 €). Bauzeit: 1,5 Jahre. Das Heizwerk besteht aus einem Biomassekessel mit 320 kW Nennleistung und einem Öl-Spitzenkessel für die Notversorgung von rund 200 kW Leistung. Reservekapazität steht noch für rund zehn Häuser bereit. Der jährliche Biomassebedarf beträgt 370 bis 400 t. Der Wärmepreis wird grundsätzlich so berechnet, dass entweder ein aktueller Heizölpreis (z. B. statistischer Heizölpreis des Vorjahres) oder ein kostendeckender Wärmepreis (aus der Bilanz des Vorjahres) unter Berücksichtigung von Reparaturen auf die Abnehmer umgelegt wird. Die hohen Eigenleistungen machen den Betrieb aber besonders kostengünstig.



Die nächste Herausforderung wartet

Das Gemeinschaftsprojekt hat die Engelsberger begeistert und den Zusammenhalt im Dorf enorm gesteigert. Für rund 25 Jugendliche ist bei der Maßnahme – sozusagen nebenbei – im Feuerwehrhaus ein eigener Raum entstanden. Die Kinder spielen bald auf dem renovierten Spielplatz. In Engelsberg herrscht jetzt wieder das Gefühl vor, „Auf Vordermann zu sein“. Und schon reift die nächste Projektidee: Strom aus Holz. Denn mit den 270 ha Wald der Engelsberger könnte eine etwa doppelt so große Anlage betrieben werden ...

Engelsberg, Markt Lauterhofen,
Lkr. Neumarkt i. d. OPf.

Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit herausragenden Teilleistungen zur Vitalitätsverbesserung“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Peter Braun
Marktplatz 11 · 92283 Lauterhofen
Telefon 0 91 86 / 93 10 10
info@lauterhofen.de

Großbreitenbronn

Kunst und Kultur brauchen kein großes Dorf – so wurde aus einer spontanen Idee ein überregionales Ereignis

Im mittelfränkischen Großbreitenbronn werden 2007 bereits der 8. Kunsthandwerkermarkt und der 6. Adventsmarkt stattfinden. Den Grundstein dazu legten eine einheimische Naturfloristin, eine Keramikerin sowie eine zugezogene Goldschmiedin. Ihrer spontanen Idee, selbst einen Kunsthandwerkermarkt zu initiieren, folgten bei der Premiere im Schulgarten schon zwölf Aussteller. Heute sind es ausgewählte 30 Anbieter beim Adventsmarkt und sogar 60 beim Kunsthandwerkermarkt.



Kunsthandwerk erleben

Wie konnte sich diese Idee im kleinen Großbreitenbronn, einem eher unauffälligen Straßendorf mit 130 Einwohnern, einer Kapelle und einem zu Wohnzwecken umgenutzten Schulgebäude so erfolgreich entwickeln? Das Erfolgskonzept lautet: Hinter der Ausstellungsinitiative der drei Frauen und dem Verein „Handwerkskunst im alten Schulgarten e. V.“ stehen alle Dorfbewohner. Denn alle helfen zusammen, um den inzwischen rund 6 500 Besuchern „ihren“ Kunsthandwerkermarkt gut organisiert und ansprechend zu präsentieren. Ziel der Verköstigung der Gäste in ausschließlicher Eigenregie ist nicht der Gewinn für die Veranstalter, sondern Kostendeckung und Zug um Zug die Beschaffung des notwendigen Inventars für die nächsten Märkte. Musik und ein interessantes Kinderprogramm runden die Märkte in Großbreitenbronn zum Erlebnis für die ganze Familie ab. Hier wird auch bewiesen: Kinder haben mehr Spaß am kreativen Spiel in einem Strohhaufen als an einer der inzwischen weit verbreiteten Hüpfburgen.



Auch kleine Dörfer schreiben Baugeschichte

Prägendes Relikt der Geschichte Großbreitenbronns ist die Turmruine aus dem 16. Jahrhundert. Sie ist das von allen Bürgerinnen und Bürgern geachtete Wahrzeichen mitten im Dorf, das auf das Marktgelände am Dorfplatz einlädt. Bald bietet die Turmruine noch mehr Ausstellern ein besonderes



Ambiente im restaurierten gotischen Gewölbe. Dass in Großbreitenbronn auch andere Gebäude, die oftmals leer standen, geachtet werden, zeigt die Zuordnung neuer Funktionen: Aus der Gemeindegemeinschaft wurde der Dorftreff, das alte Schulnebengebäude beherbergt nun die Goldschmiede und aus ehemaligen Stallungen wurde Wohnraum. Die Großbreitenbronner Bürgerinnen und Bürger legen auch Wert darauf, dass die Turmuhr stets die richtige Zeit anzeigt. Denn sie ist ein Symbol für die Vitalität des Dorfes und Ausdruck dafür, dass Großbreitenbronn Schritt halten will mit der Zeit.

Herausragendes Arbeitsplatzangebot

130 Einwohner – 50 Arbeitsplätze: das ist eine bemerkenswerte Relation, und das insbesondere, weil diese Arbeitsplätze breit gestreut sind. Zum besonderen Geist des Dorfes trägt beispielsweise ein Heizungsbauer mit dem Schwerpunkt alternative Energien bei. Die Goldschmiede ist zum Einkaufstipp in der ganzen Region geworden. Und mit der Landmaschinenwerkstatt haben die drei Voll- und sechs Nebenerwerbsbetriebe einen wichtigen Partner direkt im Dorf. Apropos Landwirtschaft: Wie einst die Vorfahren bauen Landwirte jetzt wieder Kraut an und vermarkten es selbst. Geplant zur weiteren Erhöhung der Wertschöpfung und zur

Verbesserung der Nahversorgung ist auch ein Dorf Laden im ehemaligen Gefrierhaus.

Im Verbund stark für morgen

Vielleicht war die zwischenzeitlich wieder verworfene Idee, einen Campingplatz einzurichten, die Grundidee, Wertschöpfung im Einzugsbereich des Fränkischen Seenlandes zu erzielen. Jetzt ist man in Großbreitenbronn bestrebt, über die kommunale Allianz „Altmühl – Mönchswald“ sanften Tourismus aufzubauen. Ganz in diesem Sinne wirkt bereits die Veranstaltung „Tatort Kunst“, eine Zusammenarbeit mit dem Gymnasium in Wolframs-Eschenbach und ein Projekt der Schüler im Leistungskurs Kunst. Auch der Dorfbach soll nun – anstelle des einmal geplanten künstlichen Dorfweiher – renaturiert werden und Dorf und Landschaft verbinden. Möglich wird dieses Projekt durch das Bodenmanagement der Ländlichen Entwicklung, mit dem der erforderliche Grund und Boden an der richtigen Stelle zur Verfügung steht. Dies alles zeigt: Mit Idealismus und vielfältigen Gemeinschaftsinitiativen verbessern die Großbreitenbronner Lebensqualität und Attraktivität des Dorfes.

Großbreitenbronn, Stadt Merkendorf, Lkr. Ansbach
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit herausragenden Teilleistungen zur Vitalitätsverbesserung“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Hans Popp
Marktplatz 1 · 91732 Merkendorf
Tel.: 0 98 26 / 6 50 10
Buergermeister@merkendorf.de





Grucking

Mit dem Flächennutzungsplan die bauliche Entwicklung steuern – so vermeidet die Gemeinde leer stehende Gebäude

Die neuere Zeitrechnung in Grucking und in der gesamten Gemeinde Fraunberg ist markiert von der Eröffnung des Flughafens im Erdinger Moos im Mai 1992 und eingeteilt in die Zeiten „vor dem Flughafenbau“ und „nach dem Flughafenbau“. Für die 3 400 Einwohner zählende Gemeinde Fraunberg mit ihren 42 Ortsteilen in nur rund 15 km Entfernung vom Großflughafen bedeutete dies einen massiven Wandel in kürzester Zeit: Globalisierung hautnah. 630 Neubürger seit Anfang der 90er Jahre und eine vielfältige Bautätigkeit für Mietwohnungen und Gewerbeansiedlungen machen den Wandel deutlich. Anfangs wurden die neuen Arbeitsmöglichkeiten und das Wachstum in den drei Hauptorten der Gemeinde noch positiv bewertet, doch vor einigen Jahren wurden sich Gemeinde und Bürger zunehmend der Kehrseite der Medaille bewusst.

Strukturen analysiert

Der Wandel zum Wohnort für Pendler und der zunehmende Verlust von dorftypischer Vielfalt waren nicht mehr zu übersehen. Dazu kam der dramatische Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe von 240 auf rund 60, vor allem in den kleineren Ortsteilen. Wichtige Verantwortungsträger für die in Jahrhunderten gewachsene Kulturlandschaft verschwanden damit mehr und mehr. Eine von der Gemeinde in Auftrag gegebene Studie zur demografischen Entwicklung machte zudem

deutlich, dass durch den höheren Altersdurchschnitt in den kleinen Ortsteilen, in denen keine Entwicklung mehr stattfand, Funktionsverlust und Leerstände weiter zunehmen.



Mit Flächennutzungsplan steuern

Mit der gemeinsamen Erarbeitung eines Entwicklungsplans durch Gemeinde und Bürger unter Begleitung des Amtes für Ländliche Entwicklung und weiterer Experten wurden die Grundsätze der künftigen Politik festgelegt. Dabei formierte sich der Verein „Gemeindeentwicklung Fraunberg e. V.“, eine Verantwortungsgemeinschaft aus engagierten Bürgern, Gemeinde, Verwaltung und privaten Unternehmern. Gemeinsam einigten sie sich darauf, bereits für Gewerbegebiete geplante Flächen aus dem Flächennutzungsplan zu streichen und stattdessen landwirtschaftliche Hofstellen für Betriebe umzunutzen – bisher ein „Tabuthema“. Allen Beteiligten ist klar, für maßvolle Entwicklungen, vor allem in den kleinen Ortsteilen, sind weitere Änderungen im Flächennutzungsplan notwendig.

Flächensparen wird forciert

Beispielhaft für diese Vorgehensweise ist das 220-Einwohnerdorf Grucking. Anstatt eines leer stehenden Hofes gibt es heute – nach dessen Erwerb und Abbruch durch die Gemeinde – vier Bauplätze im Innenbereich. Dadurch wird die Bebauung am Verkehrsknotenpunkt wieder geschlossen. Gleichzeitig konnte der angrenzende Dorfplatz ansprechender gestaltet werden. Weitere solche Entwicklungen sollen durch den eingerichteten Gebäude- und Grundstücksmarkt forciert werden.



Ziele: Leer stehende Gebäude vermeiden, Dorf- und Landschaftsstrukturen erhalten, Ver- und Entsorgungsleitungen auslasten.

Verantwortungsgemeinschaft schaut voraus

Zum Zukunftsthema „Energie“ wurde ein Energietag zur Information über den Einsatz regenerativer Energieträger veranstaltet. Damit wurden auch Impulse für neue Einkommensmöglichkeiten in der Landwirtschaft gegeben, um die Landwirtschaft als bedeutenden Wertschöpfungsfaktor zu erhalten und die Gestaltung der Kulturlandschaft zu sichern. Die Bürger von Grucking und in der Gemeinde werden ihren Weg im Verein „Gemeindeentwicklung Fraunberg e. V.“ weitergehen. Um bei neuen Ideen nicht vor leeren Kassen zu stehen gibt es z. B. die Gruckinger Eiszeit. Die Freiwillige Feuerwehr flutet im Winter im Dorf einen Teil des Grundstückes, das die Gemeinde erworben hat. Dann ist in Grucking Eisstock schießen oder Schlittschuh laufen angesagt. Der Erlös aus dem Verkauf von Speisen und Getränken fließt in die Gemeindeentwicklung.

Grucking, Gemeinde Fraunberg, Lkr. Erding
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung und Erfolg versprechenden Entwicklungsprozessen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Hans Wiesmaier
Schulstraße 1 · 85447 Fraunberg
Telefon 0 8762 / 7 32 00
info@fraunberg.de

Hopferstadt

Aus Gestern und Heute das Morgen gestalten – so startet Hopferstadt begeistert in die Dorferneuerung



Was lädt durchreisende Radwanderer ein, in einem Dorf zu verweilen? Die Übernachtungsmöglichkeit? Oder im Falle Hopferstadts das attraktive, typisch fränkische Dorf mit den giebelständigen Häusern? Das allein wird aber Radler, die den Gaubahnradweg zwischen Ochsenfurt und Aub abkürzen, nicht zum Verweilen einladen, besonders wenn Wirtshaus, Bäcker, Metzger oder Lebensmittelladen fehlen. Auch die Hopferstädter selbst erkannten angesichts eines Bevölkerungsrückgangs von rund 20 % in den letzten 20 Jahren, immer mehr leer stehender Gebäude im Ortskern, des Verlusts von Sparkassenfiliale und Schule sowie der Gefahr der Schließung des Kindergartens, dass sie handeln mussten.

Mitmachen macht Spaß

Mit vereinten Kräften versuchen die Hopferstädter nun, die negativen Entwicklungen aufzuhalten und umzukehren. Dazu haben sie sich im Rahmen der Vorbereitungen zur Dorferneuerung ihrer Stärken besonnen: das rege Dorfleben und die heimatliche Verwurzelung, das historische Ortsbild mit vielen denkmalgeschützten Gebäuden und die nach wie vor große Bedeutung der Landwirtschaft. Diese Eigeninitiative der Dorfbevölkerung bringt bereits erste Erfolge. So wurde die Kirchenburgmauer gemeinschaftlich saniert. Ein Bäcker aus dem Nachbarort ist dabei, einen Tante-Emma-Laden u. a. mit Bio- und Vollwertprodukten zu eröffnen. Den Saal im geschichtsträchtigen Gasthaus „Stern“ hat die Bevölkerung renoviert und damit einen kräftigen Anstoß für die Wiedereröffnung des Wirtshauses in der Dorfmitte gegeben. So können seit 2005 im „Stern“ wieder der traditionelle Silvestertanz und das Kirchweihfest stattfinden. Für die Jugend entstand ein Beachvolleyballplatz, für die

vielen älteren Bewohner wurden Ruhebänke und für die Kinder neue Spielgeräte aufgestellt.

Ohne Landwirtschaft: nein!

In Hopferstadt gibt es heute trotz des anhaltenden Strukturwandels noch fast 50 landwirtschaftliche Betriebe. Doch Prognosen deuten darauf hin, dass die Zahl der Betriebe in den nächsten zehn Jahren weiter deutlich abnehmen wird, wenn nicht neue Wege gefunden werden, den Betrieben zusätzliche Einkommensmöglichkeiten zu erschließen. Deshalb





sollen verstärkt nachwachsende Rohstoffe genutzt werden (eine Biogasanlage ist bereits vorhanden, eine weitere in Bau), die Vermarktungsmöglichkeiten, die sich in Ochsenfurt bieten, sollen besser erschlossen werden. Schließlich soll die Landwirtschaft von den Chancen profitieren können, die sich aus dem Radtourismus ergeben, z. B. über Urlaub auf dem Bauernhof.

Historischen Dorfgrundriss betonen

Die bauliche Entwicklung in Hopferstadt soll künftig vom Dorfrand in den Ortskern verlagert und der historisch gewachsene und topografisch bedingte ovale Dorfgrundriss erhalten und wieder betont werden. In einem ersten Schritt sollen bereits im Flächennutzungsplan ausgewiesene Wohnbauflächen um 50 % reduziert und die Innenentwicklung forciert werden. Dies ist auch ein Ergebnis der genauen Erfassung der Gebäudeleerstände im Zuge der Vorbereitung zur Dorferneuerung. Beispielgebende Sanierungen privater Gebäude sollen die Wohnqualität im Dorfkern veranschaulichen und Nachbarn zum Nachmachen ermutigen. Ein denkmalgeschütztes Gebäude in der Dorfmitte soll



sanisiert und als Museum, Infozentrum und originelle Radlerunterkunft genutzt werden. Erste Erfolge in der Umnutzung von leer stehenden Scheunen wurden erreicht: so arbeiten bereits drei Handwerksbetriebe – darunter eine Neugründung – in vormals ungenutzten Gebäuden. Das leer stehende ehemalige Gasthaus am Ortsrand hat ein Kulturschaffender gekauft, der dort nicht nur wohnen, sondern auch den Wirtshausbetrieb wieder aufleben lassen will.

So kann es weitergehen

In Hopferstadt treffen zwei günstige Bedingungen zusammen: eine engagierte, tatkräftige Bürgerschaft und die Dorferneuerung. Hopferstadt hat 2004 die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm beantragt und inzwischen die Vorbereitungen mit Bravour gemeistert. Schon heute zeichnet sich dabei die Innenentwicklung als Schwerpunkt ab. Und die gelungene Verbindung von starkem bürgerschaftlichem Engagement und kreativen Handlungsansätzen lässt eine positive, vitale Entwicklung von Hopferstadt erwarten.

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung und Erfolg versprechenden Entwicklungsprozessen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Peter Wesselowsky
Hauptstraße 42 · 97199 Ochsenfurt
Telefon 0 93 31 / 97 0
poststelle@stadt-ochsenfurt.de



Mariakirchen

Dorferneuerung profitiert von kulturellem Engagement – so bleibt Mariakirchen weiterhin für junge Menschen attraktiv

Mariakirchen mit seinen gut 400 Einwohnern ist geprägt von seinem schönen Wasserschloss aus dem 16. Jahrhundert und der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt aus dem frühen 18. Jahrhundert, dem „Dom des Kollbachtals“– einem weitgehend original erhaltenem Rokoko-Kunstwerk. Mitte der 90er Jahre zeigten sich an diesen beiden bedeutenden Gebäuden deutliche Spuren jahrelanger Vernachlässigung. Auch die versiegelten Flächen am Kirch- und Dorfplatz sowie der schlechte Zustand von privaten Hausfassaden zeugten von wenig privatem und öffentlichem Engagement. Grundlage der heute umgesetzten Veränderungen war die außerordentliche Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Dorf. Mit Hilfe der Dorferneuerung, gutem Gemeinschaftsleben und Eigeninitiative kam in Mariakirchen die Entwicklung wieder in Schwung.

Einst Volksschule – heute Ideenschmiede

Die Alterspyramide Mariakirchens zeigt ein gutes Profil. Denn trotz Zeiten der Stagnation im Erscheinungsbild des Dorfes blieb die heutige mittlere Generation Mariakirchen treu. Damit gibt es heute viele junge Familien und den neu gegründeten

Kindergarten. Er befindet sich in den einstigen Räumen der Bankfiliale in der ehemaligen Volksschule, die vor circa zehn Jahren renoviert und zum „Haus der Vereine“ umgewidmet wurde. Sie ist nun Mittelpunkt des kulturellen Lebens und Zentrum der Kommunikation geworden, z. B. auch für die äußerst aktive „Kulturblos'n“. Viele ihrer Mitglieder gingen dort bereits zur Volksschule.



Schloss saniert und umgenutzt

Das Wasserschloss am westlichen Ortseingang war höchst baufällig, bis sich ein Käufer aus dem Gemeindegebiet seiner annahm. Er hat diesem Schloss nicht nur seine bauliche Bedeutung zurückgegeben, sondern durch Seminare und Tagungen auch wie früher einen Mittelpunkt für Arbeit und Gesellschaft geschaffen. Mit dem vorhandenen Braurecht war es möglich, in den ehemaligen



Wirtschaftsgebäuden eine Brauerei mit Bräustüberl und sehr schönem Biergarten einzurichten. Die Umnutzung des Bräustadls zum Pavillon und das renovierte Gärtnerhaus runden das Schlossambiente positiv ab. Bilanz der Maßnahmen: 35 neue Arbeitsplätze plus weitere nach dem Hotelneubau im Schlossareal.

Dem Dorf eine Mitte geben

Der Kirch- und Dorfplatz an der Durchgangsstraße war eine große versiegelte Fläche mit Bäumchen und unkoordiniertem Verkehr. Für Dorfwirtshaus, Schule, Marienbrunnen und die frisch renovierte Pfarrkirche wirkte er eher trennend. Heute präsentiert sich der Kirch- und Dorfplatz durch die Maßnahmen der Dorferneuerung verbindend. Denn

die vier Kunst- und Bauwerke haben nun mit dem neu gestalteten Platz eine gemeinsame Mitte. Das Dorfzentrum und das Schloss werten das Erscheinungsbild Mariakirchens erheblich auf und laden im Kollbachtal die Radler u. a. aus Ungarn und Österreich zum Verweilen ein. Übrigens: In Mariakirchen bestätigt sich „Kirche und Wirtshaus gehören zum Dorf“ sprichwörtlich: Jährlich heiraten in der wunderschönen Kirche Mariä Himmelfahrt rund 35 Paare; sie feiern anschließend oftmals die Hochzeit im Schloss.

Regionales Kulturmecca

Mariakirchen ist weithin bekannt für sein kulturelles Leben. Keimzellen sind seit eh und je Vereine und andere Gruppierungen, egal ob Fußballverein, Obst- und Gartenbauverein, Frauenbund, der bekannte Kirchenchor, die Feuerwehr oder die aus ehemaligen Mitgliedern der Landjugend gegründete „Kulturblos'n“, die z. B. Ausflüge, Kabarett oder den Künstlermarkt (Ursprung der 2001 und 2006 von allen Vereinen veranstalteten Hofmarkfeste) organisiert. Ein „Muss“ für die Jugendlichen ist das alljährliche open air-Konzert des Fußballvereins im Schlossgarten mit rund 3 000 Besuchern. Seit kurzem gibt es die Mariakirchner Passionsspiele mit über 100 Darstellern aus dem Dorf. Kritiker bezeichnen die Aufführung als professionell; entsprechend groß war der Zulauf bereits nach zwei Jahren. Das alles macht das Dorf noch attraktiver und bestätigt das Motto „Mariakirchen, ein Dorf das lebt“.

Mariakirchen, Markt Arnstorf, Lkr. Rottal-Inn
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung, mit weit fortgeschrittenen Entwicklungsprozessen und bereits umgesetzten Maßnahmen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Alfons Sittinger

Marktplatz 8 · 94424 Arnstorf

Telefon 0 87 23 / 96 10 11

info@arnstorf.de

Obbach

Fränkischer Fachwerkbaustil modern und kostengünstig – so sichert Obbach seine unverwechselbare Ausstrahlung



„Im Altort stehen immer mehr Häuser leer“ – solche und ähnliche Schlagzeilen konnte man in den letzten Jahren immer öfter über das 900-Einwohner-Dorf Obbach lesen. Zurück im Dorfkern bleiben die älteren Leute; spielende Kinder auf der Dorfstraße sind ein Bild von gestern. Eine genaue Analyse der Situation in Obbach brachte dann auch alarmierende Zahlen zutage: 20 % des gesamten Gebäudebestands stehen leer, die Überalterung der Bevölkerung nimmt weiter zu und zusätzliche Leerstände zeichnen sich ab. Bei den örtlichen Arbeitsplätzen, insbesondere bei den Handwerks- und Gewerbebetrieben sowie in der Gastronomie, der Nahversorgung und in der Landwirtschaft ist ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen.

Baukultur und modernes Wohnen

Im Rahmen der Dorferneuerung wurde als Ziel festgelegt: Um das typisch fränkische Ensemble Obbachs zu erhalten, soll verstärkt bestehende Bausubstanz umgenutzt, der Altort reaktiviert und weiterentwickelt sowie auf die Ausweisung von neuen Baugebieten verzichtet werden. Dahinter steht ein Beschluss des Gemeinderats zur Innenentwicklung und zur Initiierung des Pilotprojekts Bauhütte, eines Musterhauses, mit dem mehrere Ziele gleichzeitig verfolgt werden.

Pilotprojekt Bauhütte

Im Mittelalter pflegten die Vereinigungen von Handwerkerzünften in den Bauhütten ihre jeweiligen Bautraditionen und entwickelten sie weiter. Mit dem Pilotprojekt Bauhütte wollen Gemeinde, engagierte Bürger sowie örtliche und regionale Betriebe gemeinsam zeigen, wie weitgehend mit

Eigenleistung und örtlichem Handwerk Neubauten im Ortskern entstehen können, die sich an der alten Fachwerkkultur orientieren, modernen Wohnstandards entsprechen, energiesparend und vor allem billiger sind als herkömmliche Neubauten. Dabei ist neben der Nutzung der vorhandenen Potenziale, wie bestehende Erschließung oder Bausubstanz, der Einsatz örtlicher Betriebe und zeitsparender Trockenbausysteme sowohl ökologisch wie auch ökonomisch sinnvoll. Exemplarisch wird nun ein





leer stehendes Fachwerkgebäude durch innovative Handwerker restauriert und aufgezeigt, wie eine Sanierung preisgünstig machbar ist und so das Wohnen im Altort auch für junge Familien zu einer attraktiven und konkurrenzfähigen Alternative zum Neubau wird. Damit zeigt Obbach beispielhafte Ansätze nicht nur zur baulichen und sozialen Innenentwicklung, sondern trägt als Verantwortungsgemeinschaft auch dazu bei, die Funktionsvielfalt im Dorf zu sichern, indem die ansässigen Handwerksbetriebe eingebunden und damit gestärkt werden.

Planungen kooperativ absichern

Damit alle Projekte auch greifen, hat die Gemeinde Euerbach nicht nur die eigene Bauleitplanung überarbeitet, sondern diese als Mitglied der kommunalen Allianz „Oberes Werntal“ auch frühzeitig mit den Nachbargemeinden abgestimmt. Nur durch die räumliche Kooperation ist gewährleistet, dass



die Bemühungen um Innenentwicklung nicht durch Baugebietsausweisungen der Nachbargemeinden zunichte gemacht werden.

Die Ideen gehen nicht aus

Abgestimmte Maßnahmen zur Verbesserung des Freizeit- und Erholungsangebots – wie z. B. die Einbindung in das Radwanderwegenetz im Oberen Werntal oder das bürgerschaftliche Engagement bei der Organisation und Durchführung eines work-camps der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – sind weitere wichtige Bausteine in den Bemühungen um ein vitales Dorf. Die geplante bessere Nutzung von regenerativen Energien sowie Pläne zur besseren wirtschaftlichen Nutzung des Schlossguts Obbach stehen bereits auf der Agenda von Gemeinde und engagierten Bürgern.

Obbach, Gemeinde Euerbach, Lkr. Schweinfurt
 Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung und Erfolg versprechenden Entwicklungsprozessen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Arthur Arnold
 Rathausplatz 1 · 97502 Euerbach
 Telefon 0 97 26 / 91 55 23
arnold@euerbach.de





Offenberg · Wolfstein · Hubing

Nicht neu, aber renoviert und vielfältig genutzt – so kommt neues Leben in denkmalgeschützte Gebäude

Die Gesamtgemeinde Offenberg mit ihrem Hauptort Neuhausen verzeichnete in den letzten 30 Jahren mit 53 % den höchsten Bevölkerungszuwachs im Landkreis Deggendorf. Im gleichen Zeitraum ging aber die Bevölkerung in den Dörfern Offenberg, Wolfstein und Hubing um 9 % auf derzeit 360 Einwohner zurück. Mit der Aufgabe zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe und der Schließung von Gasthäusern gingen nicht nur Arbeitsplätze verloren, auch die Basis für das dörfliche Vereinsleben war mehr und mehr eingeschränkt. Und schöne denkmalgeschützte Gebäude standen vor dem Aus.

Kulturelle Erfolge machen Mut

Die Problematik zahlreicher desolater, denkmalgeschützter Gebäude in allen drei Orten – vom mittelalterlichen Schloss bis hin zu bäuerlichen Nebengebäuden – wurde, ausgelöst durch die 1996 begonnene Leitbildentwicklung im Rahmen der Dorferneuerung, als Chance angenommen.



Das Offenberger „Kulturschloss“ mit Nebengebäuden und Außenanlagen wird in Privatinitiative nach und nach saniert. Es beheimatet die Europäische Akademie für Kultur- und Gesellschaftsfragen und ist Festspielort der „Europäischen Wochen“. Einer der Höhepunkte 2006 war die Aufführung der „Zauberflöte“. Weitere kulturelle Veranstaltungen und auch private Feiern werden vom außergewöhnlichen Ambiente angezogen. Das macht Mut, den Weg weiterzugehen.

Dank der Initiative eines Privatmanns lädt auch das alte denkmalgeschützte Dorfwirtshaus in Offenberg wieder ein – als Schlosstaverne mit Biergarten und Kegelbahn im Freien. Die Schaffung einer Dorfmitte auf einem gepachteten Grundstück sowie die Sanierung der Dorfstraßen runden die Investitionen in die Stärkung des Ortskerns zusätzlich ab.



Historische Bausubstanz gerettet

Im 40 Einwohner zählenden Dorf Hubing wurde der denkmalgeschützte und fast verfallene Hubinger Stadel abgetragen, so dass sich ein landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetrieb erweitern konnte. Der Stadel wurde mit großem bürgerschaftlichem Engagement im Nachbarort Wolfstein neben dem vorbildlich sanierten „Troackkasten“ wieder aufgebaut. Gemeinsam bilden die zwei Gebäude mit der neuen überdachten Stockbahn, dem Kinderspielplatz und dem Dorfweiher die neue Dorfmitte. Direkt daran angrenzend hat die Gemeinde auf einer 18 000 qm großen Fläche ein kleines Baugelände für junge Familien erschlossen. Behutsam wurde so für ein ursprüngliches Straßendorf eine städtebaulich attraktive Ortsmitte geschaffen.

Der Einsatz der Wolfsteiner Dorfgemeinschaft und der Vereine war nicht nur während der Bauzeit groß, sondern erstreckte sich auch auf die Übernahme von Patenschaften für die Dorfmitte und die Pflege von Denkmälern und Flächen. Die Vereine, in denen fast jeder Bewohner Mitglied ist, haben



damit ein neues Zuhause bekommen – insbesondere der Theater- und Brauchtumsverein fühlt sich im renovierten Stadel wohl. Die letzte Theateraufführung besuchten rund 600 Zuschauer.

Visionen des Leitbildes sind nun real

Mit Beharrlichkeit und sehr viel Herzblut wirkten die Verantwortlichen der Gemeinde und die Bevölkerung sowie Planer und Behörden zusammen, sanierten alle vier Baudenkmäler, führten sie neuer Nutzung zu und machten sie für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Bürger erleben so direkt, dass sich ihr Engagement lohnt und die im Leitbild formulierten „Visionen“ Wirklichkeit werden. Das schafft unverwechselbare Identität, stärkt die Dorfgemeinschaft sowie das Heimatgefühl und aktiviert das Gemeinschaftsleben neu.

Offenberg, Wolfstein, Hubing, Lkr. Deggendorf
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit herausragenden Teilleistungen zur Vitalitätsverbesserung“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Nikolaus Walther
Rathausplatz 1 · 94560 Offenberg
Telefon 09 91 / 9 98 08 11
gemeinde@offenberg.bayern.de

Ollarzried

Mit Eigeninitiative Enormes geleistet – so erhält sich ein Dorf den Gemeinschaftsgeist als Zukunftsressource



Absoluter Tiefpunkt Ollarzrieds: 2002 brannte das Dorfgasthaus mit Saal nieder – der Eigentümer wollte die Gaststätte nicht wieder aufbauen. Nun fehlte auch noch das Zentrum für das aktive Ollarzrieder Gemeinschafts- und Vereinsleben. In den Jahren zuvor – etwa ab 1960 – waren viele andere dörfliche Einrichtungen, Geschäfte und Betriebe verloren gegangen, darunter eine Firma mit rund 250 Arbeitsplätzen. Durch den Verlust vieler Funktionen war eine deutliche Tendenz zum reinen Schlafort sichtbar. Doch die Einwohner wollten keinesfalls das ausgezeichnete Vereinsleben aufs Spiel setzen. Und mit der Notlösung, Vereinsheime in Nachbardörfern zu nutzen, wollten sie sich auch nicht zufrieden geben.

Ollarzried aktiv e. V.

Im Vertrauen auf die eigenen Kräfte löste eine außergewöhnliche Initiative eine Trendwende aus. Im Oktober 2002 luden die Vorsitzenden der 14 Vereine die Bürgerinnen und Bürger zur Diskussion über die weitere Zukunft des Ollarzrieder Gemeinschaftslebens ein. Ergebnis: Gründung des Vereins „Ollarzried aktiv e. V.“, ein Dachverein für das Gemeinschafts- und Vereinsleben im Dorf. Bereits am Gründungstag traten rund 160 Ollarz-

rieder bei. Heute ist fast jedes Anwesen mit mindestens einer Person vertreten. Bei der Gründung war das wichtigste Anliegen, gemeinsame Räume für die Vereine zu schaffen.

Zusammenhalt kräftig gesteigert

Das ehemalige Bank- und Lagerhaus der örtlichen Waldgenossenschaft steht zentral, war ungenutzt und bot sich förmlich an für die gewünschten neuen Räume. Auf der Basis eines langfristigen Mietver-



trags zwischen Waldgenossenschaft und „Ollarzried aktiv e. V.“ konnte es losgehen. Alle packten an: Mit über 4 000 freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeitsstunden. Auch ein großer Teil der Finanzierung wurde durch private Geld- oder Sachspenden aufgebracht und rund 25 000 € kamen über unverzinsliche bzw. niedrigverzinsliche Darlehen von Vereinsmitgliedern. Von großer Bedeutung war auch der Zuschuss von 61 000 € aus Dorferneuerungsmitteln. Bereits nach einer Umbauzeit von nur sechs Monaten feierten die Ollarzrieder die Einweihung des neuen Dorfgemeinschaftshauses mit verpachteter Gaststätte. Der gemeinschaftliche Saal steht jetzt Vereinen, Privatpersonen, Jugendlichen oder für die neue wöchentliche Vortragsreihe zur Verfügung. Fazit: Seit mehr als drei Jahren bewährt sich das Dorfgemeinschaftshaus als Mittelpunkt des Dorflebens und der Bau hat den Zusammenhalt der Ollarzrieder noch mal kräftig gesteigert!

Fortsetzungsprojekt Dorfanger

2004 haben die Ollarzrieder, ermutigt durch den Erfolg des Dorfgemeinschaftshauses, auch die Neugestaltung des Dorfangers angepackt. Der Abbruch eines leer stehenden Gebäudes schaffte den notwendigen Platz. Die Planung lieferte wie schon beim Dorfgemeinschaftshaus ein ortsansässiger Architekt. Auch dieses Projekt wurde in Gemeinschaftsleistung umgesetzt: Die Bürger beteiligten sich mit Spenden, Arbeitsleistung und Maschineneinsatz. So entstand zwischen der Kirche, der alten Schule und dem Dorfgemeinschaftshaus ein schöner Platz: ein Treffpunkt, der zum Gespräch, zum Spielen und Feiern unter freiem Himmel einlädt.

Aktuelle Projekte

Schon 2006 begann das nächste Projekt – Renovierungsarbeiten im alten Schulhaus: Bei Veranstaltungen auf dem Dorfanger können jetzt die Toiletten im Erdgeschoss genutzt werden, im 1. Stock proben die Musik- und die Jugendkapelle, in weiteren Räumen treffen sich Landjugend, Ministran-



ten oder die Mutter-Kind-Gruppe. Aktuell entsteht eine Rad- und Wanderkarte. „Ollarzried aktiv e. V.“ ist aufgrund der Geschlossenheit seiner Mitglieder und seiner Erfolge inzwischen auch ein wichtiger Ansprechpartner der Marktgemeinde geworden.

Ollarzried, Markt Ottobeuren, Lkr. Unterallgäu
Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit herausragenden Teilleistungen zur Vitalitätsverbesserung“

Ansprechpartner:
Vorstand Peter Baur
Bibelsberg 9 · 87724 Ottobeuren
Telefon 0 83 32 / 82 19
peter.baur@vr-web.de



Schleching

Kulturlandschaft, Landwirtschaft und Tourismus – so ändert Schleching seine Standortfaktoren sanft und ökologisch

Schleching liegt mitten in einem der beliebtesten Tourismusgebiete Bayerns, dem Chiemgau, an der Grenze zu Tirol. Die Landwirtschaft ist kleinstrukturiert und auf Zusatzeinkommen aus dem Tourismus oder der Landschaftspflege angewiesen. Die Attraktivität der Gemeinde Schleching (1 150 Gästebetten mit rund 90 000 Übernachtungen jährlich) mit 1 750 Einwohnern unterstreichen die 500 mit Zweitwohnsitz gemeldeten Personen. Als aber Mitte der 90er Jahre die Übernachtungszahlen wegen ausgebliebener Gäste aus Ostdeutschland um ein Viertel zurückgingen, waren sich Verantwortliche und Landwirte rasch einig, dass die Kulturlandschaft Schlechings nur in der Kombination von Landwirtschaft und Tourismus erhalten werden kann.

Schlechinger Ökomodell ausgeweitet

So wurde 1997 das „Ökomodell Schlechinger Tal“ gegründet. Ziele waren eine umweltverträgliche und nachhaltige Gemeinde- und Landschaftsentwicklung, die Erhaltung der Kulturlandschaft, die Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe und ein naturverträglicher Tourismus. Was in Schleching zur Stärkung der Wertschöpfung aus Landwirtschaft und Tourismus begann, übertrug sich rasch auf die Nachbargemeinden: Aus dem Schlechinger Ökomodell wurde das „Ökomodell Achental“ mit Gemeinden aus Bayern und Tirol. Künftig sollen Landwirte auch maßgeblich zur autarken Energieversorgung Schlechings beitragen. Dazu werden im Rahmen des „Ökomodells Achental“ bald ein Biomassehof und eine Biogasanlage fertiggestellt.

Sanfter Tourismus

Die Erhaltung der Kulturlandschaft steht in engem Zusammenhang mit sanftem Tourismus: Radeln, Wandern, Kneipen im Alpbach oder Langlaufen, Schlitten fahren oder einfach nur Spaziergänge in stimmungsvoller Winterlandschaft statt Großevents. Sanft soll nun auch dem Trend zum Mountainbiking gefolgt werden. Auf der Dringlichkeitskala der Dorferneuerung ganz oben stand die Sanierung des Naturbades Zeller See – eine





attraktive Freizeit- und Erholungseinrichtung für Einheimische und Touristen. Die Sanierung konnte nur mit unglaublichem Engagement und durch die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Eigentümern, Landwirten, vielen freiwilligen Helfern und der Gemeinde gelingen. So konnte der Damm gesichert, der See entschlammt und sein Umfeld einladend gestaltet werden. Sponsoring: 13 000 € durch Privatpersonen und eine Nachbargemeinde.

Kinder lieben den neuen Dorfplatz

Der Beschluss zum Verzicht auf weitere Ferienhäuser und die Ausweisung neuer Baugebiete zugunsten der Umnutzung der zahlreichen leer stehenden Gebäude im Ortskern führte zu einem ansprechenden Ortsbild sowie zu einer Belebung

und Funktionsvielfalt in Schleching. Der Umbau eines Gewerbegebäudes in ein Feuerwehrhaus mit Räumen für die Bergwacht (5 000 Stunden Eigenleistung) und die Sanierung eines Lebensmittelgeschäfts mit nun auch regionalen Produkten seien beispielhaft genannt. Bürgerschaftliches Engagement und Geldspenden ermöglichten auch den Bau eines Kindergartens und Jugendraumes in einem denkmalgeschützten Bauernhaus (25 000 € spendeten Privatpersonen). Nach der Verbannung des Verkehrs aus der Ortsmitte und gestalterischen Maßnahmen hat der Dorfplatz zentrale Bedeutung. Umgeben vom renovierten Musikpavillon, dem neu gebauten Dorfstadl, von Kindergarten und Schule, von Rathaus und Haus des Gastes ist er Festplatz und Zentrum des täglichen Lebens. Denn auch die Kinder haben ihren Gefallen daran gefunden und den neuen Dorfplatz regelrecht für ihre Interessen vereinnahmt. Für ein ansprechendes Dorfbild haben 73 Privatleute beachtliches an ihren Häusern – auch im Bereich Energie – und an Freiflächen geleistet. So ist Schleching attraktiv für junge Familien.

Ermöglicht wurden viele Maßnahmen an Straßen, Wegen und Grünanlagen mit einem hohen Maß an Eigenleistung und durch Patenschaften, ehrenamtlich und unentgeltlich versteht sich! Darüber hinaus übernehmen Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft weitere Verantwortung. Denn mittels Patenschaften ist auch die Pflege des Geschaffenen gesichert. Und dieser Geist des Mitpackens ist bei Groß und Klein vorhanden!

Schleching, Lkr. Traunstein
 Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung, mit weit fortgeschrittenen Entwicklungsprozessen und bereits umgesetzten Maßnahmen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Fritz Irlacher
 Kirchplatz 1 · 83259 Schleching
 Telefon 0 86 49 / 98 89 11
Fritz.Irlacher@schleching.de

Dynamik mit Augenmaß meistern – so behält ein attraktiver Fremdenverkehrsort seinen dörflichen Charakter



Gemeindezentrum stellt Weichen

Soll das neue Gemeindezentrum mit Rathaus, Saal, Tourismusbüro und Bibliothek im Dorf oder auf der grünen Wiese errichtet werden? Diese Frage wurde lang und kontrovers diskutiert. Nun ist das Gemeindezentrum im Dorf errichtet und bringt Leben in seine Mitte. Zudem eröffneten die Diskussionen um den Standort auch ein Selbstverständnis, der Innenentwicklung den Vorzug vor dem Flächenverbrauch am Ortsrand zu geben. Zwei Mehrfamilienhäuser im Innenbereich, einfache Bebauungspläne für den Ortskern und eine entsprechende Baulandpolitik sind Zeichen dieser Planungsverantwortung. Parallel zu diesen Entwicklungen wurde bereits die Staatsstraße vorausschauend für das Verkehrsaufkommen nach der Fertigstellung der A 7 ausgelegt und ihre Randbereiche sowie der Kirchplatz im Rahmen der Dorferneuerung für ein attraktives Seeg gestaltet.

Der Luftkurort Seeg im Allgäu ist ein Sommer- und Winterurlaubsort, herrlich gelegen in einer Wiesenlandschaft, 850 m über dem Meeresspiegel, 10 km vom Forggensee und circa 15 km nordwestlich von Füssen und den weltberühmten Königsschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein entfernt. Jährlich verbucht Seeg rund 70 000 Übernachtungen. In 30 Jahren ist die Einwohnerzahl im Hauptort Seeg von 485 auf über 1 000 (in der Gesamtgemeinde von 2 000 auf 2 850) gestiegen. Dies alles spricht für enorme Attraktivität und hohe Dynamik. Dennoch waren sich die Gemeindeverantwortlichen bewusst, dass es großer Anstrengungen bedarf, um den dörflichen Charakter und die Attraktivität des Standortes zu bewahren und gleichzeitig mit dem Tourismus in Einklang zu bringen.

Grüne Lunge Dorfanger

Die grüne Lunge Seegs ist der Dorfanger. Er ist in Privatbesitz, jedoch durch einen gemeindlichen Grundsatzbeschluss als Freifläche gesichert und wird von den Landwirten genutzt und gepflegt. Einrichtungen wie z. B. Musikpavillon, Minigolfanlage, Kneipptretbecken, Asphaltstockbahn, kleiner



Weiber, eine 1 km lange und beleuchtete Loipe oder ein Rodelhang schließen sich an. Dort sorgen Einheimische, Gäste und mehrere Darbietungen des Trachtenvereins übers Jahr für Leben. Vom Dorfanfänger aus gehen Fuß- und Radwege sternförmig hinaus in die Landschaft und zu vielen der insgesamt 48 Weiler Seegs. Die Wegränder bilden gleichzeitig grüne Achsen des Biotopverbundes.

Baulich bleibt Seeg dörflich

Seeg hat in den letzten Jahren acht landwirtschaftliche Betriebe verloren. Sie haben entweder ihren Betrieb eingestellt oder sind in einen der sehr landwirtschaftlich geprägten und für Urlaub auf dem Bauernhof beliebten Weiler ausgesiedelt. Die Suche nach neuen Nutzungen für die Anwesen und vor allem für ihre Betriebsgebäude gestaltet sich schwierig. Fest steht für die Verantwortlichen jedoch heute schon, dass auf diesen Flächen nur eine dorfgemäße bauliche Entwicklung stattfinden darf. Eine Zukunftsaufgabe, bei deren Lösung auch das wirtschaftliche Standbein Tourismus eine wichtige Rolle spielen wird. Vielleicht ergeben sich dafür auch Impulse aus der Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden im Zweckverband Allgäuer Land (insgesamt zehn Gemeinden) oder der Tourismusgemeinschaft südliches Allgäu.

Der „Schuh“ Gewerbe muss passen

In Seeg bekommt man alles, was man zum täglichen Leben braucht – nur nicht beim Discounter. Viele Anfragen sind an der unumstößlichen Leitlinie der Gemeinde gescheitert: Nicht mehr als 400 qm Verkaufsfläche für den Einzelhandel!



Diese Wirtschaftspolitik hat z. B. die beiden Kaufmärkte – ehemalige Kramerläden, die bereits in der 2. bzw. 3. Generation geführt werden – vor dem sicheren Aus bewahrt. Kleinere Gewerbebetriebe bis zu 20 Beschäftigten siedelten am nördlichen Ortsrand Seegs an. Auflage: Die Betriebsgebäude müssen im örtlichen Stil gebaut werden. Auch hier haben die Gemeindeverantwortlichen trotz vieler Anfragen mit anderen Vorstellungen Standfestigkeit gezeigt. Der „Schuh“ Gewerbe soll Seeg auch weiterhin passen und nicht zu groß werden.

Seeg, Lkr. Ostallgäu

Preisträger in der Kategorie „Dörfer mit vielfältigen Ansätzen zur Vitalitätsverbesserung, mit weit fortgeschrittenen Entwicklungsprozessen und bereits umgesetzten Maßnahmen“

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Manfred Rinderle

Hauptstraße 39 · 87637 Seeg

Telefon 0 83 64 / 9 83 00

Verwaltung@seeg.de

Albersrieth

Vom Dorfrat zur vitalen Dorfgemeinschaft – so hilft sich die Dorfgemeinschaft seit 30 Jahren selbst



„Frage nicht, was dein Land für dein Dorf tun kann, sondern frage, was du für dein Dorf tun kannst!“ In Abwandlung des treffenden Zitats von J. F. Kennedy war dieses Motto bereits im Jahr 1976 der Antrieb zur Gründung eines Dorfrates. Die Antwort der Albersriether auf den Verlust der Eigenständigkeit im Rahmen der Gebietsreform. Aus dem Dorfrat wurde im Jahr 2004 der Verein „Dorfgemeinschaft Albersrieth e. V.“, in dem fast alle Haushalte vertreten sind und der auch künftig tatkräftig für ein vitales Dorf sorgt.

Der Verein Dorfgemeinschaft des rund 200 Einwohner zählenden Ortes nahm das dörfliche Leben sehr engagiert in die Hand: So wurden in 7 000 Stunden Eigenleistung der Bürger eine Pflanzenkläranlage erstellt (und damit rund 720 000 € Bau- und Betriebskosten gespart) und eine Erschließungsstraße im neuen Baugebiet selbst gebaut (das bedeutete 20 000 € Einsparung für Anlieger und Gemeinde). Der große Wille, Neues zu versuchen, führte zum Anpflanzen von Elefantengras (ein Rohstoff für die Energiegewinnung) und zum Betrieb einer Biogasanlage durch die örtlichen Landwirte, die mit der Abwärme auch benachbarte Anwesen

versorgen. Gemeinschaftssinn wird groß geschrieben in Albersrieth: Mit großem Engagement beteiligte sich der Ort mehrmals erfolgreich am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“. Und wer so viel gemeinsam arbeitet, feiert auch gern gemeinsam: Vor allem das jährliche Dorffest und die „Hutza-Abende“ festigen die Gemeinschaft. Die fehlenden Einrichtungen der Grundversorgung und der Wunsch nach Ersatz für das seit vielen Jahren geschlossene Gasthaus führten in der Dorferneuerung zu folgender Idee: Die stillgelegte Dorfschmiede soll zum neuen Dorftreff mit Kinderspielplatz umgebaut und mit einer Bausteinaktion finanziert werden. Der Tourismus wird durch den vorbeiführenden „Bockradwanderweg“ (Teil des Fernwanderwegs Nürnberg – Prag) belebt.



Albersrieth, Markt Waldthurn,
Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab
Ansprechpartner:
1. Bürgermeister Josef Beimler
Am Rathaus 5 · 92727 Waldthurn
Telefon 0 96 57 / 9 22 03 50
poststelle@waldthurn.de



Altglashütte · Hohenthau

Nicht aufgeben sondern zupacken – so werden grenzübergreifende Aktivitäten zur Hoffnung für eine ganze Region

Die Region an der Grenze zu Tschechien und im besonderen Maße die beiden Dörfer Altglashütte und Hohenthau kämpfen seit Jahren mit rückläufigem Fremdenverkehr und dem Zusammenbruch der traditionellen Knopfindustrie. Mit der schwierigen wirtschaftlichen Situation ist ein stetiger Bevölkerungsrückgang in Altglashütte und Hohenthau verbunden. Heute ist die Bevölkerungszahl auf den Stand von 1920, nämlich 340 Einwohner, gesunken. Aber: Es tut sich was!

Die idyllische Lage im Naturpark „Nördlicher Oberpfälzer Wald“ und der Fall des ‚Eisernen Vorhangs‘ bieten die Chance, den Tourismus auch grenzübergreifend auszubauen, z. B. mit Wander- und Radwegen sowie mit Loipen nach Tschechien. Zwei Fördervereine engagieren sich derzeit vorbildlich um die Belange des Langlaufzentrums Silberhütte und den Betrieb des Freibades Altglashütte – wichtige Freizeiteinrichtungen, die zur Lebensqualität der Einheimischen und ihrer Gäste beitragen. In Eigenleistung wurde für das Freibad eine Solaranlage installiert, die pro Jahr rund 20 000 Liter Heizöl einspart. Der privat getragene Landschaftspflegeverein „Altglashütte“ organisiert die Pflege der attraktiven Kulturlandschaft und fördert so den Fremdenverkehr. Mit der Nachbargemeinde Tachov in Tschechien wachsen faszinierende Impulse: ein zweisprachiges, grenzüberschreitendes Theater.

Ganz oben auf der Agenda in der seit 2003 laufenden einfachen Dorferneuerung sind die leer stehenden, teilweise denkmalgeschützten Häuser in den Orten. Die Dorfkapelle ist bereits restauriert,



der Pfarrstadel in Hohenthau wird für die gemeinsame Nutzung der Vereine saniert und am Dorfplatz in Altglashütte packen alle tatkräftig an.

Altglashütte und Hohenthau, Stadt Bärnau,
Landkreis Tirschenreuth

Ansprechpartner:

Stadtrat Engelbert Träger

Altglashütte 45 · 95671 Bärnau

Telefon 0 96 31 / 70 34 17 52

poststelle@baernau.de



Ammerndorf

Leitbild Generationendorf – so gestalten Jung und Alt gemeinsam das Zusammenleben im Dorf

Die aktive Bodenpolitik des Marktes hat in den letzten 15 Jahren für einen enormen Zuzug und die Erhöhung der Einwohnerzahl von rund 1 300 auf rund 2 100 gesorgt. Ein Umdenken im Sinne von Innenentwicklung statt Außenentwicklung löste die im Jahr 2000 abgeschlossene Dorferneuerung aus. Festsetzungen im Bebauungsplan haben zu einer hohen Gestaltungsqualität im Altort geführt. Inzwischen wächst die Bevölkerung auch im Ortskern wieder leicht. Seit 2002 werden Bauplätze zudem nur noch mit Bauverpflichtung an Einheimische verkauft.

Auf der Grundlage des gemeinsam formulierten Leitbilds „Generationendorf“ entstanden beispielhafte Initiativen: Nachbarschaftshilfe, Babysitterdienst, Coaching von Jugendlichen, Mietwohnungen für einheimische Jugendliche oder das Jugendparlament. Zahlreiche vorbildliche Sanierungen und Umnutzungen von leer stehender Bausubstanz, wie der Umbau für eine ärztliche Gemeinschaftspraxis im alten Bahnhof der Bibertalbahn, der Bibertalbahnweg, die grüne Achse entlang Reichenbach und Steinbach oder das Bürgerwindrad belegen die Vielfalt der Projekte.

Darüber hinaus entstehen durch die Mitgliedschaft in der Kommunalen Allianz „Biberttal - Dillenberg“ Synergieeffekte: Beispiele sind die gemeinsame Gewerbeschau, die gemeinsame Kläranlage und die gemeinsame Flurwegbeschilderung. Künftige Projekte sind der weitere Aufbau eines Bürger-

netzwerks, Familiensupervision, wohnortnahe Senioren- und Familienbetreuung sowie Arbeitskreise zu bestimmten Themen und das Fernziel: die energetisch autonome Gemeinde.

Ammerndorf, Landkreis Fürth

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Franz Schmuck

Cadolzburger Straße 3 · 90614 Ammerndorf

Telefon 0 91 27 / 9 55 50

rathaus@ammerndorf.de



Baudenbach

Was tun mit leer stehenden Gebäuden? – So bringen engagierte Bürger neues Leben in alte Mauern

Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel sind in Baudenbach, einem ehemals reinen Bauerndorf, nur noch sieben Vollerwerbsbetriebe übriggeblieben. Es gibt aber viele leer stehende landwirtschaftliche Gebäude, die oft nur noch als Brennholzlager genutzt werden. Die 1993 begonnene Dorferneuerung leitete den Umschwung ein. Sie brachte zusätzliche Motivation für das ausgeprägte aktive bürgerschaftliche Engagement, das derzeit in 20 Vereinen mit 1 500 Mitgliedern gepflegt wird – bei 1 193 Einwohnern!

Gezielt wurde die Sanierung und Umnutzung der leer stehenden Bausubstanz im Ortskern vorangetrieben. So wurde z. B. aus einem Kühlhaus ein Vereinsheim, aus einem Lagerhaus eine Gemeindehalle für Sport und Kultur, aus einer verfallenen Gaststätte das Gemeindezentrum mit Rathaus und aus der ältesten Scheune ein Wohnhaus. Durch diese Entwicklung konnte ein Bevölkerungswachstum,



vor allem durch junge Familien und der Erhalt des Kindergartens erreicht werden. Auch die Wiedergewinnung der bereits abgewanderten dörflichen Versorgungseinrichtungen wie Bäcker und Metzger gelang. Bei der kommunalen Zusammenarbeit mit der Leader-Aktionsgruppe „Südlicher Steigerwald“ wird darüber hinaus die Naherholung gefördert, z. B. mit einer Kneippanlage und einem Radwanderweg. Damit hat Baudenbach auf vielfältige Art und Weise die Weichen für ein vitales Dorf richtig gestellt.

Baudenbach, Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Reinhold Kestler

Markplatz 1 · 91460 Baudenbach

Telefon 0 91 64 / 4 26

gemeinde@baudenbach.de

Bieberehren

Gemeinsam und freiwillig anpacken für das Dorf – so gehen Jugendliche mit gutem Beispiel voran



Die Folgen des landwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels sind auch in Bieberehren deutlich: die Anzahl der Vollerwerbslandwirte halbierte sich in den letzten 15 Jahren, der Altersdurchschnitt der Bevölkerung steigt deutlich an, die Zahl der leer stehenden Häuser droht zuzunehmen. Lebensmittelläden, Betriebe, Banken und eine Gaststätte schlossen bereits. Als der Dorfpfarrer wegzog, war ein deutlicher Funktionsverlust feststellbar: Begegnungen und soziale Kontakte ergaben sich immer weniger. Aber so sollte es nicht bleiben!

Mit viel Eigeninitiative versuchen die knapp 800 Einwohner, ihr Dorf vital zu erhalten. In vielen freiwilligen Arbeitsstunden, ganz besonders der Jugendlichen, wurden u. a. das Feuerwehrhaus, der Kindergarten, die Sportanlage, das Vereinsheim und die Gaststätte neu gebaut, der Ort begrünt und die einsturzgefährdete Friedhofsmauer samt Fundament saniert. Angesichts von leer stehenden Gebäuden und von Baulücken im Dorfkern verzichtet die Gemeinde auf die Ausweisung eines neuen Baugebiets. Eine Begegnungsstätte, u. a. für alte Menschen, ist geplant. Der Nahtourismus wird durch den Taubertalradweg gestärkt.

Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Zukunftsthemen wie alternative Energieerzeugung, Gründung eines Tauschrings oder einer Obst-, Gemüse- und Blumenbörse. All diese Beispiele runden die Bemühungen um ein vitales Dorf eindrucksvoll ab.

Bieberehren, Landkreis Würzburg

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Michael Volkert

Hauptstraße 16 · 97243 Bieberehren

Telefon 0 93 38 / 3 50





Engelsberg

„Kauf ein daheim – für jeden was dabei!“ – So bereichern Ehrenamt und Engagement das Dorf

Der Ortskern von Engelsberg wird noch von seinen großen Gebäudekomplexen, wie der Schule, dem Rathaus und den Gaststätten sowie von zahlreichen Geschäften geprägt. Durch die Ausweisung zweier großer Baugebiete stieg die Zahl der Einwohner in den letzten 15 Jahren um rund ein Drittel auf über 1 500. Die Zahl der Arbeitsplätze ist aber nicht im gleichen Maße mitgestiegen.

Die Vorfreude auf die angestrebte Dorferneuerung ließ in Engelsberg kreative Ideen entstehen. Um die Nahversorgung zu sichern und den Kaufkraftabfluss zu verhindern, gibt es nun eine Vorteilskarte (im Verbund mit der Nachbargemeinde), Gewerbeschauen und das Engelsberger Branchenblatt „Kauf ein daheim – für jeden was dabei!“

Engelsbergs Stärke sind seine Bürger, die durch ihr Engagement das Leben im Dorf bereichern. Besonders die Vereine und die Gemeinde sorgen dafür, dass Spielenachmittage für Senioren organisiert, Schriften über die Kirchen von Engelsberg veröffentlicht werden und im „Künstlerfenster“ die Kunstschaffenden ihre Arbeiten vorstellen können.



Neben der geplanten Dorfplatz- und Fassadengestaltung sowie der neuen Verkehrsführung ist und bleibt das Asylbewerberheim eine Herausforderung. Die Völkerverständigung nach dem Motto „Zu Gast bei Freunden“ wird hier täglich neu auf die Probe gestellt und gemeistert.

Engelsberg, Landkreis Traunstein
Ansprechpartner:
Martin Lackner
Rathausplatz 1 · 84549 Engelsberg
Telefon 0 86 34 / 62 07 18
martin.lackner@engelsberg.info



Mörsnheim

Besinnung auf die inneren Werte – so gelingt Mörsnheim der Wandel von der Monokultur zur Vielfalt

Idyllisch in einem Seitental des Altmühltals, auf der südlichen Frankenalb, im Norden Oberbayerns an den Regierungsbezirksgrenzen zu Schwaben und Mittelfranken gelegen, ist der vom traditionellen Steinabbau geprägte Markt Mörsnheim infrastrukturell benachteiligt und schlecht an überregionale Achsen angebunden. In den letzten 20 Jahren sind die Handwerks- und Handelsbetriebe (Monostruktur Steinabbau) um rund 50 % und die landwirtschaftlichen Betriebe um rund 40 % zurückgegangen. Eine deutliche Zunahme an leer stehenden Gebäuden, Bevölkerungsrückgang und Überalterung sind die sichtbaren und spürbaren Konsequenzen.

Um die negative Entwicklung zu stoppen, haben die Mörszheimer beschlossen, im Rahmen der im Jahr 2003 begonnenen Dorferneuerung selbst aktiv zu werden. Zur Rettung der traditionellen Jurahäuser und ganz allgemein zur Innenentwicklung wird viel Bewusstseinsarbeit betrieben. Noch entstehen die Konzepte zur Revitalisierung des Ortes, doch schon können die Mörszheimer erste Aktionen vorweisen:



den „Altmühltaler Lamm-Auftrieb“, die Festspiele „Harte Fron“, für Händler und Kunden das „Haus des Steins“, die bezirksübergreifende Zusammenarbeit im Vermarktungsnetzwerk „Die STEINreichen 5“ sowie den Aufbau einer Gebäudebörse zur Nutzung leer stehender Gebäude und Wohnungen.

Weitere Projekte sind in der Dorferneuerung fest eingeplant: Ziel ist es z. B. die geschützten Flächen des Naturraums Altmühltal für einen naturverträglichen Tourismus zu nutzen (Naturschutzgroßprojekt „Altmühlleiten“) und der Landwirtschaft durch die Nutzung von Bioenergie zusätzliche Einkommensmöglichkeiten zu schaffen.

Mörsnheim, Landkreis Eichstätt

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Richard Mittl

Kastnerplatz 1 · 91804 Mörsnheim

Telefon 0 91 45 / 83 15 11

markt@moersnheim.de

Obernbreit

Nach der Dorferneuerung ist nicht Schluss – so sorgen die Obernbreiter für einen lebenswerten Ort

Die vitale Kompaktgemeinde mit ihren 1 850 Einwohnern ist geprägt von viel alter Bausubstanz und Denkmälern, die alle genutzt werden, von 16 landwirtschaftlichen Betrieben, davon 12 im Vollerwerb, sowie von einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs.

Das Bewusstsein um das wertvolle baukulturelle Erbe veranlasste den Markt Obernbreit, private Maßnahmen zum Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude finanziell zu unterstützen. So wurde in den 90er Jahren im Rahmen der Dorferneuerung eine ganze Reihe von Gebäuden vorbildlich saniert und umgenutzt: Zum Beispiel das historische Rathaus, die zum Multi-Funktionshaus mit Arzt- und Physiotherapiepraxis umgebaute alte Schule und die alte Mühle in der Ortsmitte, die jetzt sieben Mietwohnungen (sozialer Wohnungsbau) beherbergt. Ein kürzlich gegründeter Verein wird demnächst die alte Synagoge renovieren, die derzeit noch als landwirtschaftliche Maschinenhalle genutzt wird.

Zahlreiche Vereine gestalten das soziokulturelle Leben vielfältig. Die gemeinsam organisierten Feste, wie das Weinfest „Romantik und Wein – Leben in Höfen und Scheunen“, das Dorffest „Obernbreit er Leben“, das Sonnwendfeuer und die Neubürgertage sind Beweise für den dörflichen Zusammenhalt. Die Symbolfigur „Obernbreiter Hucklkätz“ rückte auch wieder ins Bewusstsein.



Dass auch ältere Menschen nicht allein gelassen werden, zeigt die Nachbarschaftshilfe, die in Obernbreit groß geschrieben wird. Geplant ist derzeit eine Senioren-Wohngemeinschaft mit betreutem Wohnen.

Obernbreit, Landkreis Kitzingen

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Bernhard Brückner

Würzburger Straße 24 · 97342 Obernbreit

Telefon 0 93 32 / 92 18

bgm@obernbreit.de

Palling

Aktives Vereinsleben – so bewahren Alteingesessene und Neubürger den bodenständigen Charakter ihres Dorfes

In der Flächengemeinde Palling mit ihren 53 Ortsteilen ist die Bevölkerung in den letzten 15 Jahren jährlich um rund 1 % gewachsen. Daraus ergibt sich eine erhöhte Anforderung an die gemeindliche Infrastruktur und an die Einbindung der Neubürger.

Die kooperative und offene Haltung des Gemeinderats sowie die Einbindung der örtlichen Vereine führten zu einem sehr aktiven bürgerschaftlichen Engagement. Gemeinsam gelang es, trotz des Bevölkerungszuwachses, den bodenständigen Charakter zu bewahren und viele Maßnahmen umzusetzen: die Renovierung des Kalvarienbergs, den Bau eines Wassertretbeckens, die Organisation eines Ferienprogramms, eines Weihnachtsmarktes und eines Volksfestes.

Verschiedene private und öffentliche Maßnahmen (Erweiterung von Gaststätte und Autohaus, Neubau von Banken und Apotheke, Umnutzung des denkmalgeschützten Brauereistadels, Neugestaltung des Rathausumfelds) haben den Dorfkern erheblich aufgewertet. Weitere geplante und teilweise schon fast fertig gestellte Projekte (Aus- und Umbau der zentralen Straßenräume mit Änderung der Verkehrs-führung, Nutzungsänderung des Brauereigeländes)



sollen die bauliche und soziale Innenentwicklung weiter unterstützen und zu einer besseren Funktionsvielfalt führen.

Das verlockende Angebot der 33 Ortsvereine und die vielen kulturellen Veranstaltungen, z. B. die „Heimatbühne Palling“ mit 25 Aufführungen pro Spielsaison, bereichern die vielseitige Gemeinde Palling im schönen Chiemgau.

Palling, Landkreis Traunstein

Ansprechpartner:

Albert Lohwieser

Bräuhausgasse 1 · 83349 Palling

Telefon 0 86 29 / 98 82 13

albert.lohwieser@palling.bayern.de





Schweinsdorf

Vitalitätscheck mit Folgen – so entwickelt Schweinsdorf seinen Dorfkern und sichert wertvolle Arbeitsplätze

Zahlreiche leer stehende Hofstellen im Altort und viele freie Bauplätze in den Neubaugebieten haben den Gemeinderat im Jahr 2002 veranlasst, für Schweinsdorf mit seinen rund 350 Einwohnern die Innenentwicklung und die Umnutzung leer stehender Bausubstanz als vorrangige Ziele festzuschreiben und keine weiteren Baugebiete auszuweisen.

Als erster Ort hat Schweinsdorf selbstständig einen Vitalitätscheck durchgeführt und ist damit nicht nur in der Kommunalen Allianz „Rothenburger Land“ Vorreiter. Der pilothafte Zukunftsplan Innenentwicklung Schweinsdorf, im Jahr 2005 unter dem Motto „Schweinsdorf beleben, Flächen sparen“ in Auftrag gegeben, lieferte u. a. das Ergebnis, dass 31 Bauflächen für die Innenverdichtung möglich sind. Im Rahmen der Dorferneuerung sollen nun die Möglichkeiten des Bodenmanagements genutzt werden, um gemeinsam mit den Eigentümern und der Gemeinde zu Lösungen zu kommen.

Die sehr positiven Erfahrungen aus der Dorferneuerung von 1983 sowie das engagierte und intakte Gemeinschaftsleben führten schnell zu einer intensiven Bürgerbeteiligung und zu einer Arbeitsgruppe Innenentwicklung. Mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit sollen gerade junge Familien für den Ortskern begeistert werden. In den letzten Jahren konnten bereits bei 20 leer stehenden Gebäuden eine Neu- bzw. Umnutzung erreicht werden – weitere Sanierungen im öffentlichen und privaten Bereich sind geplant. Die Innenentwicklung soll auch die

17 Gewerbebetriebe mit ihren über 50 Arbeitsplätzen langfristig sichern. Die naturräumliche Lage vor den Toren Rothenburgs bietet darüber hinaus Potenziale in den Bereichen Tourismus und Naherholung.

Schweinsdorf, Gemeinde Neusitz,
Landkreis Ansbach

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Rudolf Glas

Im Dorf 14 · 91616 Neusitz

Telefon 0 98 61 / 82 05

info@neusitz.de





Töpen

Generationen Aktiv – so gelingt Jung und Alt gemeinsam die Wende und Töpen wird immer lebendiger

Die frühere Randlage am „Drei-Freistaateneck Bayern, Thüringen und Sachsen“ verhalf Töpen nach der Wende zu einer sehr guten überörtlichen Verkehrsanbindung und zu einer äußerst erfolgreichen Gewerbeansiedlung. Heute gibt es 550 Arbeitsplätze bei 850 Einwohnern.

Eine Pilotstudie der im Jahr 2002 eingeleiteten Dorferneuerung brachte jedoch ans Licht: Trotz der guten Arbeitsplatzsituation geht die Bevölkerungszahl zurück und mehr als 20 % der bestehenden Gebäude im Ortskern (vorwiegend ehemalige landwirtschaftliche Hofstellen) stehen leer! Oberstes Ziel ist seitdem: die bestehende alte Bausubstanz im Ortskern erhalten, Baulücken schließen und das Potenzial der 450 Einpendler nutzen.

Die Sanierung des Herzstücks im gesellschaftlichen Leben, die „Alte Schule Töpen“, einschließlich ihrer Umfeldgestaltung zum Festplatz, ist ein Beleg für die Stärkung des Ortskerns. Weitere Projekte im Rahmen der Dorferneuerung waren Motivation für zahlreiche vorbildliche private Sanierungen. Über die gemeindliche Gebäudebörse im Internet werden Häuser angeboten – besonders erwünschte Kaufinteressenten sind junge Familien.

Während die Wohnangebote für Senioren noch in Planung sind, werden Projekte wie die Kinderbetreuung durch Großmütter bereits gelebt. Das überdurchschnittliche Engagement der Bevölkerung,

gefördert durch die aktiven Vereine und die Dorferneuerung, zeigt sich u. a. bei Pflanzaktionen, bei der jährlichen Badeteichsäuberung oder beim aktuellen Projekt Jugendtreff mit Kinderspielplatz, bei dem es einen eigenen Kindervorstand gibt.

Die Landwirtschaft wird mit einem Flurneuordnungsverfahren unterstützt: So verbessert sich die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe; Wegebau- und Landschaftspflegemaßnahmen werden ebenfalls umgesetzt. Ein Projekt, von dem auch der Rad- und Wandertourismus profitiert.

Töpen, Landkreis Hof

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Klaus Grünzner
Schleizer Straße 30 · 95183 Töpen
Telefon 01 60 / 5 47 43 41
bauamt@vgem.feilitzsch.de



Windberg

„Gott umarmt uns mit der Wirklichkeit“ – so erreichte das Klosterdorf Windberg den Bewusstseinswandel

Das Zitat von Pater Alfred Delp charakterisiert nicht nur das Leben der Prämonstratenser von Windberg, sondern auch den Ort Windberg selbst. Erst die Erstellung des Leitbildes zu Beginn der Dorferneuerung und die Konzentration auf die eigenen Stärken hat den eindrucksvollen Bewusstseinswandel in der Bevölkerung gebracht, um das bis dahin verfallende mittelalterliche Klosterensemble zu revitalisieren.

Das gezielte und kontinuierliche gemeinschaftliche Vorgehen aller Beteiligten – auch der rund 400 Einwohner – ermöglichte die Sanierung und Wiederbelebung des Ortskerns. Das Amtsgebäude, das Handwerkerhaus, der Klosterladen und das Kloster sind hervorragende Beispiele dafür, wie wertvolle Bausubstanz nicht nur saniert, sondern auch wirtschaftlich tragfähigen Nutzungen zugeführt werden kann.



Im Jahr 1990 entstand der Neubau des Jugendgästehauses des Klosters: ein energietechnisches Pilotprojekt mit Solaranlage und transluzenter, d. h. lichtdurchlässiger Wärmedämmung. Das Projekt beweist die optimierte Nutzung von Energiekreisläufen und war im Rahmen der Dorferneuerung auch Auslöser für das „Windberger Solarmodell“. Heute zählt die Jugendbildungsstätte jährlich rund 22 000 Übernachtungen.

Die Bürger engagierten sich anschließend in den Prozessen der Agenda 21. Viele soziale und kulturelle Aktivitäten, wie Märkte, Ferienprogramme und der „Windberger Freizeitchor“ beleben das Klosterdorf zusätzlich. Zu spüren ist der besondere „Geist des Ortes“ – heute wieder genauso wie vor 1 000 Jahren.

Windberg, Landkreis Straubing-Bogen

Ansprechpartner:

1. Bürgermeister Josef Wurm

Sollacher Straße 4 · 94336 Hunderdorf

Telefon 0 94 42 / 8 57 00

gemeinde@windberg.de

Ihre Ansprechpartner für weitere Auskünfte und Informationsmaterial
Die Ämter für Ländliche Entwicklung

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

Infanteriestr. 1 · 80797 München
Tel. 0 89 / 12 13 - 01 · Fax 0 89 / 12 13 - 14 06
www.ale-oberbayern.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-obb.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Dr.-Schlögl-Platz 1 · 94405 Landau a.d. Isar
Tel. 0 99 51 / 9 40 - 0 · Fax 0 99 51 / 9 40 - 2 15
www.ale-niederbayern.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-ndb.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

Lechstr. 50 · 93057 Regensburg
Tel. 09 41 / 40 22 - 0 · Fax 09 41 / 40 22 - 2 22
www.ale-oberpfalz.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-opf.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Nonnenbrücke 7a · 96047 Bamberg
Tel. 09 51 / 8 37 - 0 · Fax 09 51 / 8 37 - 1 99
www.ale-oberfranken.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-ofr.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Philipp-Zorn-Str. 37 · 91522 Ansbach
Tel. 09 81 / 59 - 1 · Fax 09 81 / 59 - 3 84
www.ale-mittelfranken.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-mfr.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

Zeller Str. 40 · 97082 Würzburg
Tel. 09 31 / 41 01 - 0 · Fax 09 31 / 41 01 - 2 50
www.ale-unterfranken.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-ufr.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben

Dr.-Rothermel-Str. 12 · 86381 Krumbach (Schwaben)
Tel. 0 82 82 / 92 - 0 · Fax 0 82 82 / 92 - 2 55
www.ale-schwaben.bayern.de
E-Mail: poststelle@ale-schw.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung



Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) entsprechen den Regierungsbezirken. Ausnahmen: Die Landkreise Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt sowie die kreisfreie Stadt Ingolstadt werden vom ALE Schwaben, der Landkreis Kelheim vom ALE Oberpfalz betreut.

Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten

Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung

Ludwigstraße 2 · 80539 München

E-Mail: poststelle@stmlf.bayern.de

www.landentwicklung.bayern.de

Schriftenreihe „Berichte zur Ländlichen Entwicklung“

ISSN 0943-7622

RB-Nr. 08/07/02 · © 2007

Konzeption und Gestaltung: Sibylle Schug · München

Druck: KKW-Druck GmbH · Kempten

Abbildungen: Beteiligte Kommunen und Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung

Luftbilder: Landesamt für Vermessung und Geoinformation · München

Titelbild: Fotostudio Perras · Parsberg

Hinweis: Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Ländliche Entwicklung in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de